



## **Nasty Questions**

### **Dient ein Zertifikat nicht eher als «Feigenblatt»? (Allein mit dem grossen Land- und Wasserverbrauch, kann ein Golfplatz gar nicht ökologisch sein.)**

Eine Studie aus den Niederlanden belegt, dass auf niederländischen Golfanlagen über 250 Arten von Tieren und Pflanzen gefunden wurden, die auf der 750 Arten umfassenden UNO-Liste der gefährdeten Spezies stehen. Damit ist bewiesen: Golfanlagen tragen viel zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt bei und bieten Lebensraum für bedrohte Arten.

Ein Golfplatz kann ökologisch sein, das Gelände einer Golfanlage wird häufig auch für andere Zwecke genutzt — in Bergregionen beispielsweise wird im Winter auf fast allen Golfanlagen Schneesport betrieben (Langlauf-Loipen, Kinder-Skischulen und -Pisten). Viele Gemeinden haben entlang von Golfanlagen naturnahe Wanderwege erstellt und in Tourismusgebieten überqueren Mountain-Bike-Trails die Golfplätze. Ein Miteinander unterschiedlichster Sportarten ist möglich — die Sicherheit aller Nutzer des Geländes muss aber gewährleistet sein. Ausserdem müssen Wanderer, Biker, Jäger sowie weitere Benutzer einer Golfanlage zur Umwelt in gleichem Masse Sorge tragen, wie dies Greenkeeper und Golfer tun. Flora und Fauna auf dem Golfgelände dürfen nicht durch Dritte beschädigt oder gar zerstört werden.

- Golfanlagen, die Nachhaltigkeit ernst nehmen, investieren in natürliche Wasserreservoirs (Teiche) und computergesteuerte Bewässerungsanlagen; bewässert wird nur, wenn es wirklich notwendig ist. So kann über 30 Prozent Wasser eingespart werden — und die Kosten sinken. Es gibt bereits Golfanlagen, die allein mit Regenwasser auskommen.
- Viele Golfanlagen setzen auf Ökostrom und installieren beispielsweise Solarpanels; diese Solaranlagen produzieren häufig mehr Strom, als die Golfanlage benötigt. Weil die Vergütung für ins Netz eingespeiste Solarenergie eher bescheiden ist, investieren Golfanlagen vermehrt in Stromspeicher, um die Solarenergie zeitunabhängig zu nutzen.
- Und «last but not least» zum Thema Ökologie: Dank des GEO-Zertifikats können sich Golfanlagen untereinander vergleichen und sehen, wo sie in Sachen Nachhaltigkeit stehen. Das ist echtes Benchmarking. Nur Golfanlagen, die jährlich über ihre Fortschritte informieren, dürfen das Zertifikat behalten — das ist definitiv mehr als ein Feigenblatt. Im Gegenteil, nur auf diese Art wird eine kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsstandards garantiert.

### **Wenn Nachhaltigkeit im Interesse der Clubs ist, wieso braucht es das Geld des Verbandes?**

- Der Beitrag des Verbandes ist in erster Linie eine Starthilfe, mit der beispielsweise der Beizug externer Berater (mit)finanziert werden kann.
- Ausserdem ist es internationaler Standard, dass die nationalen Golfverbände ihre Mitglieder (Golfclubs) unterstützen, wenn diese ihre Nachhaltigkeit unter Beweis

stellen, indem sie sich GEO—zertifizieren lassen. Von dieser gängigen Praxis möchten wir in der Schweiz nicht abweichen.

- Die finanzielle Unterstützung ist nur eines von vielen Puzzleteilen, die den Gewinn nachhaltigen Wirtschaftens ausmachen. Denn in erster Linie stellt Swiss Golf seinen Mitgliedern ein breites Wissen zum Thema Nachhaltigkeit sowie die Erfahrungen nachhaltig wirtschaftender Golfanlagen im In- und Ausland zur Verfügung. Ein Service, der von den Clubs je länger je mehr genutzt wird (darüber freuen wir uns ganz besonders).
- Der Verbandsbeitrag an die GEO-Zertifizierung wird in zwei Raten überwiesen: Die erste Hälfte ist als «Anschubfinanzierung» ausgelegt und wird bei der OnCourse®-Registrierung ausbezahlt. Der zweite Teil wird erst nach erfolgreicher GEO-Zertifizierung überwiesen.

### **Wie gross sind die konkreten Einsparungen bei den bereits zertifizierten Golfanlagen in der Schweiz?**

- Das ist schwierig zu beantworten, denn die konkreten Zahlen variieren von Anlage zu Anlage. Wir können Ihnen aber verraten *wo und wie* durch nachhaltiges Wirtschaften Einsparungen erzielt werden können:
  - weniger Pestizide
  - weniger Düngemittel
  - weniger Wasser
  - weniger Energie
  - kompetente und motivierte Mitarbeiter
  - verbesserte Arbeitsprozesse
  - sicht- und vergleichbare Management-Prozesse
  - Abfallmanagement
  - Mülltrennung und Recycling
  - geringere Logistikkosten (z.B. durch Weiterverarbeiten von Grünabfällen)

### **Wie will der Verband das Image bei der breiten Bevölkerung, Behörden und Politik konkret verbessern?**

- Wir müssen Fakten schaffen und transparent darüber berichten. Diese Kommunikation von Swiss Golf hat bis heute nicht stattgefunden.
- Das Thema «Nachhaltigkeit» ist in aller Munde — und wir stellen fest, dass in weiten Teilen der Bevölkerung, der Politik und der NGOs wissenschaftliche Fakten fehlen. Argumente entstehen deshalb aus einem Bauchgefühl heraus. Entsprechend emotional verlaufen die Diskussionen. Wir wollen aber faktenbasiert argumentieren; deshalb wird der Golfverband mit Hilfe renommierter Berater, die sich im Thema auskennen, Studien durchführen und Fakten schaffen.
- Generell gilt: Tue Gutes und sprich darüber. Es gibt verschiedenste Kommunikationskanäle, die wir in Zukunft besser bespielen werden. Wir müssen und werden mehr kommunizieren — gerade auch im Bereich der Nachhaltigkeit von Golfplätzen.

### **Wieso sind keine Vertreter von WWF oder Naturschutz auf dem Podium?**

- Zwischen Swiss Golf und WWF Schweiz haben in den letzten Monaten gute und sachliche Gespräche stattgefunden. Der WWF ist begeistert von den Nachhaltigkeits-Projekten, die auf Schweizer Golfanlagen bereits in Angriff genommen oder schon umgesetzt wurden. Auch der WWF ist überzeugt vom Mehrwert, den Golfanlagen im Hinblick auf den Erhalt und die Förderung der Biodiversität generieren. Als weltweit tätige Organisation ist der WWF jedoch sehr zurückhaltend, wenn es um die Teilnahme an Podiumsdiskussionen geht.
- Auf regionaler und lokaler Ebene funktioniert die Zusammenarbeit von Golfern und Naturschutz-Organisationen bestens. Es sind die Clubs, die mit ihren Mitgliedern und den lokalen Behörden die konkreten Massnahmen und Ziele im Bereich der Nachhaltigkeit besprechen und diese dann auch erfolgreich umsetzen. In vielen Golfclubs gibt es Mitglieder, die sich in Bereichen der Nachhaltigkeit und des Umwelt-, Natur- und/oder Tierschutzes engagieren und beispielsweise auch Mitglied bei Pro Natura oder der Vogelwarte sind.

**Was können Golferinnen und Golfer tun, um ihr Hobby nachhaltig auszuüben? Fakt ist doch, dass alle mit dem Auto zum Platz fahren und die Mehrzahl der Golfer einen Elektro-Trolley benutzt.**

- Es gibt viele Möglichkeiten für Golfer, sich nachhaltiger zu verhalten. Es ist leider so, dass die wenigsten Golfanlagen optimal an den ÖV angeschlossen sind. Aber: Wer zusammen Golf spielt, kann auch gemeinsam und in einem Auto zum Golfplatz fahren. (Siehe die «10 goldenen Regeln für grünes Golf»)
- Ein anderes Beispiel: Viele Clubs investieren in Solaranlagen und nutzen den so hergestellten Strom zum Laden von Elektroautos, Elektro-Buggies oder den Batterien der E-Trolleys.

**Wann kommt das Pestizidverbot, wie es die EU kennt?**

- Das ist eine Frage, die Sie der Politik und nicht dem Golfverband stellen müssen. Ob und wann die Schweiz ein Pestizidverbot einführt, liegt nicht in unserer Hand.
- Sicher ist: Sollte die Schweiz ein Pestizidverbot einführen, wird dieses vor allem die Landwirtschaft treffen. Eine Studie aus Deutschland belegt, dass die pro Hektar ausgebrachten Nährstoffe und Pflanzenschutzmittel auf Golfanlagen nur einen Bruchteil der Mengen betragen, die in landwirtschaftlichen Kulturen ausgebracht werden.
- Ebenfalls sicher ist: Swiss Golf will nicht abwarten, bis der Gesetzgeber neue Vorschriften erlässt und die Schweizer Golfclubs darauf reagieren müssen. Als Verband wollen wir unsere Mitglieder, respektive die Verantwortlichen der Schweizer Golfanlagen motivieren, sich bereits heute nachhaltig zu verhalten und auf den Einsatz umweltschädlicher Produkte zu verzichten. Es ist Teil unseres Nachhaltigkeits-Programms, die Clubs zu sensibilisieren und zu nachhaltigem Wirtschaften zu bewegen, damit sie heute selbstbestimmt agieren können und nicht eines Tages reagieren müssen.

**Werden damit die Zertifizierungen nicht überflüssig?**

- Das möchten wir sofort klarstellen: Zertifizierungen sind kein Verteidigungsmechanismus! Somit ist klar, dass auch ein eventuelles Pestizidverbot in der Schweiz eine GEO-Zertifizierung nicht überflüssig macht. Ein Zertifikat ist die Bestätigung dafür, dass bestimmte Vorgaben und Standards eingehalten werden und man gut arbeitet. Wie auch bei anderen Qualitätszertifikaten (z.B. ISO 9001), werden bei GEO certified® Prozesse beschrieben, die eine erfolgreiche Struktur messbar machen.
- Ein Zertifikat ist nicht nur da, um gegenüber Dritten zu belegen, dass man gewisse Standards erfüllt. Eine Zertifizierung stellt jedes Unternehmen vor Herausforderungen, an denen es wächst. Es werden Managementprozesse beschrieben und definiert, und davon profitiert jeder Betrieb. Durch eine Zertifizierung werden die einzelnen Unternehmen (in unserem Fall: Golfanlagen) vergleichbar. (Stichwort «Benchmarking»)

### **Wie viel Unkrautvertilger und andere Giftstoffe werden heute auf den Schweizer Golfplätzen jährlich eingesetzt?**

Wir führen im Verband keine Statistik über die Einkaufslisten der Greenkeeper-Abteilungen der Schweizer Golfclubs. Um eine allgemein gültige Aussage über den Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln zu machen, müssten mehr Schweizer Golfanlagen das GEO-Zertifikat erlangen; erst dann könnten wir vergleichen und addieren. Vor allem aber würde man gleichzeitig auch erfahren, welche Methoden am erfolgreichsten sind.

### **Sollte nachhaltiges Handeln heute nicht fast selbstverständlich sein?**

Es ist selbstverständlich! Die Greenkeeper der Schweizer Golfanlagen handeln seit Jahren in diesem Sinne. Aber gerade weil Nachhaltigkeit für uns Golfer und unsere Greenkeeper eine Selbstverständlichkeit ist, haben wir bislang leider vergessen, die Nachhaltigkeit unseres Handelns offensiv zu kommunizieren. Das holen wir jetzt nach.

### **Erwarten Sie einen «Greta-Effekt» auch beim Golf?**

- Man sollte immer mit dem Unerwarteten – und damit auch mit Aktionismus einzelner Personen – rechnen. Für Swiss Golf und die gesamte Schweizer Golfbranche heisst das: Wir müssen jetzt handeln und Fakten schaffen, damit wir vorbereitet sind, wenn ein «Greta-Effekt» einsetzen sollte. So könnten wir nötigenfalls den Kritikern mit Fakten zur Nachhaltigkeit im Golfsport den Wind aus den Segeln nehmen.
- *Darf ich Sie kurz fragen: Wie stellen Sie sich den «Greta-Effekt» im Golfsport vor? Müssen wir damit rechnen, dass am Freitag Schulklassen beim OEM in Crans auftauchen und protestieren, weil Rory McIlroy per Flugzeug aus den USA in die Schweiz gereist ist?*

### **Wieso haben die Migros Golfparks ein anderes Umwelt-Label?**



- Die Migros hat sich als Konzern für das «Umwelt & Wirtschaft»-Label entschieden. Dass sie dieses auch bei ihren Golfanlagen anwendet, macht für Migros Sinn und vereinfacht die Verhandlungen mit den Behörden, weil das Thema Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Konzerns einheitlich geregelt ist.
- Swiss Golf hat sich für eine Zusammenarbeit mit der GEO Foundation entschieden, weil das GEO-Label um einiges weitergeht als beispielsweise «Umwelt & Wirtschaft» und unter anderem viele Aspekte der Managementpraxis miteinbezieht.